

Mit einem Stolperstein, diesem einzigartigen Konzept des Kölner Künstlers Gunter Demnig, wird auch eine dauerhafte Verankerung des Gedenkens an Menschen möglich, die wie Hilda Frohmann, Robert B. Goldmanns Großmutter, in der Zeit der Nazi-Barbarei die „Flucht in den Tod“ wählten. Hilda Frohmann, die 1934 mit ihrer Familie aus Reinheim in der Anonymität der Großstadt Frankfurt Obhut suchte, konnte die Entwurzelung nicht überwinden und sah angesichts der fortschreitenden Verfolgung und Entrechtung jüdischer Bürger keinen Ausweg mehr. Am 24. Februar 1935 stürzte sie sich aus dem Obergeschoß des Hauses Eschenheimer Anlage 20 in den Tod.

„Die große Lücke“ im deutsch-jüdischen Verhältnis, schrieb Robert B. Goldmann 1999 nach dem Tode von Ignatz Bubis in der FAZ, „kann wohl nie wieder gefüllt werden, aber es ist für Juden und Deutsche unumgänglich, etwas darüber zu erfahren, was einmal an ihrer Stelle war.“

Mit der Stolperstein-Verlegung am heutigen 1. Juni 2010 im Beisein von Robert B. Goldmann, der in Begleitung seiner Enkelin, Nira Klainer, aus New York angereist kam, wird keine Lücke geschlossen werden können. Jedoch könnte dieser Stein der Erinnerung auch synonym für die jahrelangen Bemühungen um Verständigung zwischen Juden und Deutschen gesehen werden, die für Robert B. Goldmanns bedeutenden Beitrag als Brückenbauer des jüdisch-amerikanisch-deutsch-israelischen Dialoges kennzeichnend sind. So könnte dieser Ort der Erinnerung auch als Wegweiser in eine menschenwürdigere Zukunft den künftigen Generationen dienen.

Bob' Freund Andrzej Bodek